



Universitätsbibliothek Paderborn

R.P. Joannis Saint-Jure, Der Gesellschaft Jesu Priestern. Geistlicher Mensch/ Das ist: Eine Beschreibung/ Von denen Regulin und Gelübden Deß Geistlichen Stands

Sambt dero nothwendigen Eigenschafften/ in einer geistlichen
Gesellschaft Fromm zu leben. Anfänglich In Frantzösischer Sprach/ durch
erwehnten Authorem Seeligen beschriben/ anjetzo aber auff grosses
Verlangen/ in die Hochteutsche Mutter-Sprach übersetzt

Saint-Jure, Jean-Baptiste

Wienn in Oesterreich, 1696

XI. Absatz. Continuation dieser Beweg-Ursachen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46900](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46900)

Enffter Absak.

Continuation dieser Beweg-Ursachen.

Weiter sag ich, daß die freywilige Armuth ein Schatz ist / weil
 len dieselbe macht / daß der Arme Gott besizet / welcher ein
 Schatz aller Schatz / und ein vollkommenes Gut ist ; der
 gestalt / daß er dasjenige ist / was unser Herr sagte: In Deum,
 und nach der Arabischen Verdolmetschung / in Deo dives. Reich *Luc. 12.*
 in Gott / und vor Gott: Gleichwie man von einem Menschen *21.*
 sagt / daß er an Gold / an Silber / an Edelgestein / an Land / Gü-
 tern reich seye / also ist der freywilige Arme an Gott reich; weil
 er denselben besizet / welcher zu denen Israëlitern / von denen Levi-
 ten des Alten Testaments / die ein Figur der Evangelischen Armen wá-
 ren / gesagt hat: Non erit eis hereditas, ego hereditas eorum: *Exech. 44.*
 & possessionem non dabitis eis in Israël, ego enim possessio eorum. *28.*
 Sie werden auff dieser Erd kein Erbschafft haben / sondern
 ich werde ihr Erbschafft seyn: und ihr werdet ihnen bey euch
 kein Besizung ertheilen / dann ich selbst werde ihr Besizung /
 und gut seyn.

Wollan / wer kunte es jesund genugsam sagen können /
 wie reich derjenige seye / der Gott besizet? David sagte: *Psal. 143.*
 dixerunt populum, cui hæc sunt; beatus Populus, cujus Domi-
 nus Deus ejus. Die Menschen halten für glückselig die jeni-
 gen / welche viel Gold / Silber / und zeitliche Güter besizen;
 aber nur diese da seynd warlich glückselig / welche den Herrn für
 ihren Gott haben / und welchen sie an statt des Golds / des
 Silbers / und aller andern Güter besizen. Quis potest pauper *In Osta-*
 esse, spricht Minucius Felix, qui Deo dives est? Kan wol ein *vio.*
 Mensch arm seyn / der in Gott / und von Gott reich ist? Tu *Serm. 44.*
 fortè putas sagte der H. Augustinus, quòd ille sit dives, cujus *de temp.*
 arca plena est auro? & ille non sit dives, cujus conscientia plena
 est Deo? Ille verè dives esse videtur, in quo Deus habitare digna-
 tur. Es wird dich vielleicht duncken / daß derjenige reich seye /
 welcher seine Kästen voller Gold hat? und derjenige arm /
 welcher seyn Seel voll von Gott besizet. Derjenige ist in der
 Wahrheit für reich zu halten / in welchen Gott sich gewürdi-
 get

Lib. 2. in Prov. 1.13. get hat sein Wohnung zu haben. Pauper innumerabiles divitias possidens, redt der Ehrwürdige Beda: est pauper Evangelicus, qui cum Deum ipsum cunctorum bonorum fontem gerit in corde, bonis indigere non potest. Ein sehr reicher Armer / und welcher unzählbare Güter besizet / ist der Evangelische Arme / welcher; weil er in seinen Herzen Gott als den Brunn aller Güter besizet / ohne Zweifel an Gütern keinen Mangel leiden kan. Cui portio Deus est, spricht der H. Ambrosius: totius naturae possessor est effectus, videlicet totius quidam cum Domino Dominus. Welcher Gott für sein Portion, oder Erbtheil hat / ist ein Besizer der völligen Natur / und ist mit Gott / als ein Herr alles dessen / was erschaffen ist / worden.

In Vers. 57. Psal. 118.

Weilen nun der freywilige Arme dergestalt Gott besizet / thut auch er der Sorg der Vorsichtigkeit / der Lieb / und aller Väterlichen / Brüderlichen / Schwesterlichen / und Freundlichen Wohlgenogenheit / und Dienste gegen ihme sich gebrauchen / ihm in seinen Nothdurften versehen / und ihm keinen Mangel leyden lassen. Pf. 10. 14. Tibi derelictus est pauper, spricht David / altitit à dextris pauperis: Oculi ejus in pauperem respiciunt. Der Arme hat sich dir ergeben / nehme dich seiner an / du bist allzeit an seiner rechten ihm zu beschitzen / und deine Augen seynd sters an ihme gekehrt auff seine Nothdurften zu gedencen. Und er selbst spricht durch den David: Pauperes ejus saturabo panibus. Ich werde denen Armen meines Sohns / welche ware Evangelische Arme seynd Brod zu essen geben / und sie darmit sättigen.

Pf. 108. 31. Ps. 109.

Pfal. 131. 15.

Es ist kein Leben eines Heiligen zu finden / welcher einiget Orden / oder Kloster Gestift / oder der da in grosser Heiligkeit lebte / in welchen man nicht denckwürdige Geschicht von dieser Wahrheit ersehen kunte; der solche alle allhier anführen wolte / wurde das von ein großmächtiges Buch anschreiben müssen; ich werde mich mit etlichen wenigen befriedigen / welche zu meinen Vorhaben sat samb dienen werden.

S. Hier. in ejus vit. a.

Es ist gnugsamb bekandt / wie Gott den H. Paulum den ersten Einsidler 60. Jahr lang in der Wüsten ernehrte / in dem er ihm alle Tag durch einen Raben ein halbes Brod hat bringen lassen: als er aber von den H. Antonio ist besucht worden / hat er denselben ein ganzes zugesickt.

Ruffinus

Ruffinus erzehlt von den H. Einsidler Helenio, daß als ^{Apud} sich selbiger in einer grossen Hungers-Noth befande / sich ihm ein ^{Rosweyd.} Engel in Schlaf habe sehen lassen / der ihm gesagt: Stehe auff / ^{l. 2. c. 11.} und nehme für dein Nahrung dasjenige / so du vor deinen Augen sehen wirst. Der Heilige machte sich auff / und sahe vor seiner ein ganz klare Brunn-Quell springen / dessen Ursprung mit lauter klaren wollriechenden Kräutern umgeben ward / derowegen brachte er etliche derselben ab / und asse sie / darauff truncke er von den Brunnen / vielmahl hernach bezeugend / daß er sein Lebenlang nichts dergleichen gessen / oder truncken habe / also wäre diese Speiß delicat / und dieses Wasser süß gewesen. Als dieser H. Mann zu einem andernmahl in der Einöde sich befande / und denen Einsidlern / welche ihm zu besuchen kommen waren / nichts zugeben hätte / ersahne ihm ein Jüngling / welcher ihm Brod / und alles dasjenige / so ihm die Gäfte woll zu halten vonnöthen war / gebracht hat / welches er ihm in sein Hölle gelegt / und darauff verschwande / ohne daß man wissen kunte / wer er wäre / oder wo hin er kommen sey. Weiter / als dieser H. Mann die Brüder dieser Einöde visitirte / und ihnen unterschiedliche Victualien zutrug / befande er sich an diesen Weeg von der Schwere der Victualien also abgemattet / daß er nicht weiter gehn kunte : über welches / weil er von weiten etlicher wilden Esel / die in der Wildnuß herumb giengen / und herumb irren / ansichtig wurde / schrie er / durch den Nahmen Jesu Christi komme ein Esel auß euch zu mir / und nehme mein Last auff sich / umb mich in etwas zu entheben : Und gleich demselben Augenblick kam einer deren zu ihm / und anerbote sich ihn mit sonderlichen Zeichen der Willfährigkeit / welchen der Heilige beladen / und noch selbst sich auff ihn setzte / den das Vieh in grosser Geschwindigkeit zu denen Zellen der Brüder gebracht hat.

Ein anderer Einsidler / wie er die meiste Zeit deß Tages in ^{Idem. Cap. 2.} Geistlichen Betrachtungen in der Wüsten zubrachte / und das Lob Gottes fange / und darauff von den Hunger angetrieben / wie er herumb in sein Höllen zurück lehrte / fand er seinen Tisch auffgedeckt / und ein Brod darauff / welches von einem wunderbarlichen Geschmacks / und Weisheit wäre / darvon als er sich satfamb an / gessen hat / gab er Gott darumb Dank / und fangte wiederumb an die Hymnos zubetten.

In hist.
Lansac.
Cap. 77.

Palladius erzehlet von den H. Possidonio Einsidlern / daß als er so weit war kommen / daß er so gar nichts zu essen hätte / begab er sich auß seiner Höllen / umbzusehen ihm umb etwas / wie er nun dergestalt von einer / und andern Seiten umb sich schaute / er sah einen reitenden Menschen / den er für einen Soldaten gehalten / weiln selbiger ein Beckel-Hauben anhatte / darauff verfügte er sich in ein Hölle / in welcher er ein Korbooll mit frischen Feigen / und Weintrauben gefunden / welchen er zu sich genohmen in sein Hölle zurück kehrete / und sich von diesen Früchten zwey Monath lang er hielt.

Ibid. c. 7.

Ruffinus schreibt auch ein denckwürdige Begebenheit von dem H. Einsidler Apollonio / daß als dieser an einem Ostertag nichts anders / als ein wenig düres Brods / und gesalzener Knetter / welche er etlichen Einsidlern / die sich sambt ihme in sein Hölle eingeschlossen / zu geben hätte / indem er ihnen an einem so großen Fest was extraordinaires zu geben verlangte / batte er G. D. t. dazu ein Mittel zuschaffen / welcher / auff daß er sie regalirn / und ihnen die Probstuck eines liebreichen Batters gegen seinen Kindern erzeigen kunte / ihnen unbekante Menschen zu geschickt hat / welche ihnen ein sehr grosse Menge unterschiedlicher Victualien brachten / dergestalt / daß sie auch unter andern / Früchte gehabt welche in Egypten niemahls seynd gesehen worden / als da seynd Weintrauben von einer verwunderlichen Größe / von Nüssen / von Feigen / Granat-Äpfeln / und zwar alles dieses auffser dero Jahrzeit / sie hatten auch ein Mänge von Hönig / und Milch / schöne / und grosse Dattelen / und von einem sehr weissen noch ganz warmen Brod. Sobald diese Leuth ihnen die Victualien ablegten / kehrten sie in grosser Eilfertigkeit zurück / und diese gute Einsidler / nachden sie G. D. t. darumb grossen Danck sagten / fiengen an davon zu essen / und hätten biß auff Pfingsten genug daran.

Apud
Rosweyd.
Lib. 1.

Ich finde in dem Leben des H. Abbt's Frontonis in Egypten / dessen das Römische Martyrologium am 4. April gedacht ist / eine zur Sach wol dienende / und merckwürdige Begebenheit / welche da war / daß weiln dieser Heilige mit seinen Mönchen dieser Einside in größter Strenghheit / und äufferster Armuth lebte / selbige die Schwere dieser Lebens-Strenghheit nicht länger erdulden / und übertragen kundten / derowegen sie angefangen wider den Heiligen zu murmeln / und gedachten sich in ein Stadt zu begeben / allwo sie mit mehreren

mehrer Nothdurfften versehen leben möchten: Der Heilige tröstet sie / stärcket sie / und machte sie gute Hoffnung tragen / selbige versicherend / daß Gott ihrer Sorg würd tragen / wie es auch geschehen: weil Gott übernacht einen reichen Mann in den Schlaf durch einen Engel hat sagen lassen: du machest dich alle Tag lustig / und hast aller Sachen ein Ueberfluß / und meine Diener in der Wüsten müssen vor Hunger sterben; stehe auff / und schicke meinen Dienern so viel von denen Gütern / die ich dir geben hab / als viel sie derselben werden bedürfftig seyn; ich habe dich zu diesen außervöhlet / und es ist mein Freud meine Arme auß deinen Almosen zu erhalten / welche ganz geistreich / und heilig in der Wüsten leben / und die ihr Hoffnung in mich gesetzt haben; thue derowegen dieses / was ich dir anbefohlen hab / sonst wird dir großes Unglück widerfahren. Als dieser Mann erwachte / erstuckte er darüber / und entdeckte solches seinen Freunden / und auß einen sehr vernünftigen Rath / weil ihm unbekant ware / wo sich diese Diener Gottes auffhielten / ließe er 70. Kameln mit Victualien beladen / und ohne einiges Führers / einen an den andern angebunden / Gott für ihren Weegweiser haltend / dahin gehn. Nach 4. Tag seynd sie zu den Kloster ankommen / gleich als die Mönche in den Chor sich befanden / und das Lob Gottes sungen: als der H. Abbt / welcher sich nahend bey der Pforten befande / das Klöckel deß ersten Kamels / der die andern nachführte / gehört hat / macht er solche auff / laßt seine Mönche kommen / welche mit Verwunderung / mit Freuden / und mit Gottlobung die Kameln abladeten / welche der heilige Mann deß andern Tags darauß widerumb dergestalt zuruck schickte / aber mit einer solchen Tugend / Geiße der Armuth / Ehrbarkeit / und Liebe gegen denselben / der ihnen diese Güter geschickt hat / und Erkandnuß gegen Gott / daß er nicht mehr als die Helffte darvon behielte / und das übrige wiederumb ihren Wohlthäter durch diese Kameln zuruck schickte / weswegen der reiche Mann ein solche Lieb gegen den heiligen Frontone und seinen Mönchen gewunnen / das er sie alle Jahr mit Lebens-Mittel versah / und an keinem Ding hat Mangel leyden lassen.

Als der H. Robertus erster Abbt deß Closters Chaize-
 diet in Alvernen einen Armen / als er bettete / ein Stückel Brod /
 welches denen Religiösen deß Tags darvor von dem Nachtmahl
 übrig verbliben / gabe / und da neben dem Stückel Brods / nicht
 anders

Apud Sar.
 in ejus v-
 24.
 April.

Pa 2

andere mehr von Lebens-Mittel war in der Speiß; Kammer
schmälte der Speiß; Meister über dieses zu einer so unrechten Zeit
gethanes Allmoßen; als der Heilige verständigt ist worden / daß
sie nichts zum Essen übrig hatten / hat er sie mit diesen Worten
unserß Herrn getröstet; traget nicht Sorg umb dasjenige / was
ihr Essen / oder Trinken sollet / weilen es euer Vatter gar wol
weiß / daß ihr zu essen / und zu trinken haben müßt / wie es dann auch
in der That sich gleich hat sehen lassen; weilen ihnen ein reicher Abte
drey Pferd mit Brod / und Wein beladen zuschickte / deren nur zwey
zu den Kloster gelangten / das dritte aber ist unterwegs geblieben
wie derjenige / der die Pferd führte / solches dem Heiligen andeu-
tete / welcher Gott umb diese geleistete Hülff Dank sagte / sprach
zu den Religiosen / daß nun anjeho der Speiß; Meister mehr Hoff-
nung / und Glauben an Gott habe / als er vor diesen gehabt / weilen
er den Musern mit der Beladung zweyen Pferde belohnt / und wegen
seines Mangels das dritte Pferd aufgeblieben / oder auffß mo-
ngist verspäht worden.

*In ejus vi-
ta apud
Snr. lib. 4.
cap. 5. 5.
August.*

Es wird in den Leben desß H. Dominici erzehlt / daß als zwey
seiner Religiosen das Evangelium zu predigen aufgiengen / und
einen grossen Weeg verbrachten / aber zu letzt wegen der Mahrung
weilen sie sich in einen unbekandten Land befanden / Sorg trugen
und nicht wußten / zu wem sie ihr Hülff nehmen solten / ein Mensch
frembd gekleydt ihnen begegnete / der zu ihnen gesagt / von was
redet ihr / betrübt ihr euch / O ihr Menschen von geringen Glauben
und Vertrauen? suchet zum ersten das Reich Gottes / und sein
Gerechtigkeit / und die nothwendige Mittel zu eurer Unterhaltung
werden euch niemahls ermanglen; habt ihr euch woll Gott ver-
trauen können / daß ihr wegen seiner / und zu seinen Diensten alles
so ihr in der Welt hattet / verlassen habt / und anjeho sördtet ihr
euch / daß er euch nicht lasse vor Hunger sterben; versichert euch / daß
derjenige / welcher denen Thieren zu essen gibt / nicht zu lassen wer-
de / daß seine Diener / und Kinder vor Noth verschmachten sollen;
gehet thut es erfahren: nachdem ihr über dieses Feld werdet kom-
men seyn / sollet ihr in das nechste Thall daran hinabsteigen / all-
wo ihr ein kleines Dorff werdet antreffen / und so bald ihr in die
Kirchen werdet kommen seyn / wird euch der Pfarrer zum Mittag-
mahl einladen / aber so wird zu diesen ein Soldat kommen / welcher
euch desgleichen auch mit sich wird haben wollen / und diese zwey
werden

werden mit einander Wortweheln / welcher auß ihnen beyden euch tractiren soll / unterdessen wird der Herr des Orths zu euch sich gesellen / welcher der vermöglichsste unter diesen dreyen seyn wird / und euch sambt den Pfarrer / und den Soldaten in sein Haus führen / und alle frätlich tractiren wird / nachdem dieser Mensch dieses vorgebracht hat / verschwande er / und die Sach schickte sich / wie er ihnen vorgefagt hat.

Wir wollen ein heimliches Exempel beybringen: der *H. Franciscus Borgias Commissarius Generalis* unser ganken Gesellschaft in Spanien / als er sich in dem Neu angehenden Collegio zu Sevilla befande / seynd unsere Patres in ein solche Noth gerathen / daß sie gang keine Victualien, weder Geld / selbige zu kauffen / hatten / und waren noch etliche Gäste auß unsern Religiosen ankomen / welche man mit Liebe empfangen / und noch besser / als die andern tractiren müste; der Obere des Collegij verfügte sich in dieser Noth zu den P. Borgia, und fragte ihm / ob er wölle / daß man daß Zeichen in das Refectorium zu kommen / geben solle / wiewol man darinnen nichts zu essen finden wurde. Der Pater stunde darob ein wenig still / gieng insich selber / und darauff voll des Vertrauens / sprach zu dem Obern / laß darzu leuthen / mein Pater, laß leuthen / Gott wird uns versehen / welches auch geschehen ist / weilten gleich zu der Zeit / als man das Glöckel des Refectorij leuthete / ein anderer jenes des Collegij zu leuthen anfieng / welcher ihnen so viel Victualen brachte / daß nicht die Patres allein genug daran hatten; sondern noch viel davon unter die Armen vertheilten. Indem der *H. Pater Borgias* dieses so sichtbärlliche Werck der Güte / und Vorsichtigkeit Gottes gesehen / sprach er zu unsern Patribus, daß ihnen dieses ein Lehrstück seyn solle / in Gott zu vertrauen / und daß sie sich versichern sollen / daß welcher umb sein Ehr sich bemühet / niemals einen Mangel der Seelen / oder Leibs Nothdurfften leyden solte. Als der Historicus noch weiter fortschreiffet / seht er hiez zu / daß sich dieses nicht allein in Sevilla, sondern auch zu Vailladolid, und anderer mehr Orthen zugetragen habe.

Allda siehest du / wie Gott seine Arme in den Nothen / und zwar so gar durch extraordinary, und wunderthätige Begebenheit verßicht; und es ist sich darob nichts zu verwundern / weilten ers versprochen hat / daß ers thun würde / sich mit diesen Worten darzu verpfañdt machend: welcher wegen seiner seinen Vatter / sein Mutter

Part. hist. Soc. lib. 14. n. 84.

Matth. 19.
29.

Matth. 6.
33.

Tom. 3.
Opusc. 5.
Francis.
apoph. 25.

Ibid. pa-
rab 1.

Mutter / seine Befreunde / und seine Güter wird verlassen / sollen in dieser Welt darvor diß hundertfältig / und in der andern das ewig Leben haben. Er sagte auch nach dem er uns ermahnte / daß wir uns wegen unserer Speisen / und unsers Tranccks nicht bekümmern sollen / sehende / wie Gott mit solcher Sorgfältigkeit die Vögel / welche ihm doch bey weiten nicht so lieb wären / als die Menschen / ernehrte: *Primum quærite regnum Dei & justiciam ejus, & hæc omnia adjicientur vobis.* Befeisset euch am ersten das Reich Gottes zu suchen / und wol zu leben / und alle andere zu eurer Unterhaltung / erforderliche Ding werden euch ertheilt werden.

Pabst Honorius der Dritte / als er dem H. Francisco thete / daß er in seiner Religion nicht nur allein auß den Allmosen leben solle / sondern auch soll gestatten in derselben Güter / und Einkünften zu haben / weil ein solches Leben ohne grossen Ungewogenheiten nicht seyn kunte / gab ihm der Heilige zur Antwort / lieber Vatter / ich hoffe in unsern Herrn Iesum Christum / welcher / in dem er uns das ewige Leben / und die Besizung seiner selbst in den Himmel verheissen hat / uns desjenigen nicht berauben werde / was uns zu unsern Leben / und Kleidung erforderlich ist. Und Pabst Innocentius der Dritte des Honorij Vorfahrer / weilens die Armuth / welcher dieser Heilige in seinen Orden eingesetzt hat gar zu streng zu seyn / urtheilte / und verlangte / daß man selbigen einige Verringerung beytragen möchte / begegnete ihm der Heilige mit dieser schönen Gleichnuß: Es war ein arme Jungfrau / aber von einer vollkommenen Schönheit / welche in einem einsamen Ort wohnte / und in welche sich der König des Lands ein sehr reich / und mächtiger Monarch verliebte / sie zum Weib nahm / und von ihm ein Jahr mit ihr in dieser Einöde bliebe / mit welcher er viel Kinder erzeugte / in welchen man die Schönheit der Mutter / und ein großer Vatters Gleichförmigkeit ersehen kunte. Weilens ihm aber die Geschäfte des Reichs in die Haupt / Stadt seines Reichs / und zwar in sein Residenz beruffen / verliesse er sein liebste Gemahlin / und seine Kinder in ihrer Wüsten / allwo sie ihr Mutter nehrte / und in grosser Sorgfältigkeit aufzuzog / und darauff nach einer Zeit selbigen ihren Vattern zuschickte / zu ihnen sprechend: meine Kinder / ihr seyd eines grossen Königs / der ansehs zu Hoff sich befehlet / reiset zu ihm / dann mich anbelangend / bin ich entschlossen / wiewol ich ein Königin bin / meine Einöd gar nicht zu verlassen / er wird

wird Sorg tragen euch nach eurer Stands Würde / zu unterhalten / und euch mit allen Sachen überflüssig zu versehen / welche die Hochheit eurer Geburt erfordern wird. Diese junge Pringen reisen dahin / gelangen an den Hoff an / präsentirn sich dem König / der sie gleich erkante / und für seine Kinder auffnahme / und ertheilte ihnen darauff eine ihren Stand zu ständige Hoffhaltung. Diese vollkommentlich schöne Jungfrau / heiligster Vatter / ist die Armuth / welche von denen Menschen veracht / gedrungen ist worden an einen einsamen abgelegenen Orth ihr Leben zu zubringen. Dieser König ist unser Jesus Christus ein König aller Königen / und Herr aller Herren / welcher von der Schönheit / und anlockenden Lieblichkeiten der armuth eingenommen / wegen derselben auß den Himmel herunter auff die Erd kommen ist / sich mit der selben in der Krippe vernählte / und als er eine Zeit in größter Liebe mit ihr lebte / hat er mit selbiger viel Kinder gehabt / welche da seyn die Apostel / die Einsidler / die Religiosen / und alle diejenige / welche umb Lieb seiner Gütern abgesetzt haben. Nun hat es woll das Ansehen / daß dieser so gute / so weise / und reiche König / welcher alle Tag sein Sonne über die Sünder auffgehen laßt / und welcher von seiner Tafel / und seinen Schätzen / denen Mohren / denen Unglaubigen / und denenjenigen / welche ihn lästern und verhasen / alles dasjenige gibt / was ihnen nothwendig ist / und sie mit Gütern erfüllet / seine Kinder hingegen die ihn lieben / welche umb Lieb seiner / einer so schwarzen Sach sich unterfangen haben / als da ist diese / sich aller Sachen zu entblößen / welche sie auff dieser Welt besessen haben / verlasse; Aber heiligster Vatter / man muß sich dessen gar nicht befürchten. Wie der Pabst disen Discurs vernommen hat / beruhete er darbey / und approbirte die Regel in aller ihrer Strenghheit.

Unser Herr sagt zu denen Aposteln : *Nolite portare sacculum neque peram, und ein wenig darvor / nihil tuleritis in via,* Luc. 10.
neque virgam, neque peram, neque panem, neque pecuniam; Luc. 9. 3.
 Wann ihr reisen werdet / solt ihr weder einen Stab / noch ein Sack / weder ein Bäutel / weder Brod / weder Gelt mit euch tragen; Ihnen dardurch zu verstehen zu geben / daß er ihr Stab seyn wolle / an welcher sie sich stützen solten / auch er ihr Sack / ihr Gelt / und ihr Brod seyn werde / der sie in allen ihren Nothdurfften versehen soll. Nachdem der H. Franciscus zwey Jahr nach seiner

ner Befehung über Land reiste / führte er einen Stab gleich einem Pilgram / dardurch anzuzeigen / daß er auff dieser Welt ein Pilgram / und Fremdling sey; nachdem er aber diese letztere Wort unsers HErrn erlehrt / hat er solchen gar abgelegt bis an die letztere zwey Jahr seines Lebens / da er sich dann wiederum desselben wegen auß empfangener fünf Wundmählen / darauß erfolgeten Leibs-Schwachheit / auff ein neues gebrauchen müste. Unser HErr ist derowegen ein Stab des Armen / der ihm auffhaltet / er ist sein Säul / die ihm auffstützet / und in welchen er hoffen soll / auff daß er mit den David sprechen könne / es geschehe ihm wie es wolle. Dominus regit me, und nach Auflegung der siebenzig Dolmetscher pascit me, & nihil mihi deerit; Der HErr regiret mich / und traget Sorg mich zu erhalten / ich werde an keiner Noth Mangel leyden.

Psal. 21. 1.

Arrian. lib. 3. cap. 26.

Es ist nothwendig / daß ich allhier die Wort eines Heyden untersehte / welche umb so viel größern Nachdruck haben sollen / als weniger er von der Erkantnuß der Güter / Vorsichtigkeit / und Vollkommenheiten Gottes / hatte. Dieser ist Epictetus, welcher nach Bericht Arriani seines Discipels Scherzweiss sagte. Es wird vielleicht einem Biedermann / wie ich glaub / sich befürchten / daß ihm die Nahrung vielleicht werde ermangeln; es geht solche nicht ab / weder denen Blinden / noch denen Lahmen / sie ermangeln nicht denen Gottlosen so wird sie woll auch dem Biedermann nicht ermangeln? Der Soldat empfängt sein Sold / der Handwerker sein Mann sein Bezahlung / und Gott wird denen Frommen die sein entziehen? sollte es dann also seyn / daß Gott seiner Diener vergessen soll / welche allein unter denen Menschen gleich einer Fackel dienlich seyn / die jenigen / die ihm nicht kennen / zu erleuchten / und die einige Zeugen seynd / allein die Zeugenschaft zu geben / daß er ein HErr Himmels / und Erden sey / und daß er beydes mit großer Weisheit / und schöner Ordnung regire / und daß er ein sonderliche Vorsichtigkeit über der Menschen Thun / und Lassens trage; dergeßtalt / daß er nicht zu last / daß den Menschen einiges Ubel weder in dieser / noch in der andern Welt geschehen solle.

Woraus man diesen einträglichen Schluß machen muß / daß die Religiösen / welche auß denen Almosen unterhalten werden / niemahls sollen Furcht tragen / daß ihnen ihre Nothdurfft werden ermangeln / weder in diese überflüssige Sorgfältigkeit sich

einlassen selbe mit Sorgen zusuchen / weilen ihnen GOTT unfehlbar-
lich wird an die Hand gehn / und zwar umb so viel gewisser / als er
solches vermög der ihnen gethanen Verheissung zu halten schuldig
ist / welche weniger als Himmel / und Erden fählen kan. Es ist dar-
bey allein dieses erforderlich / daß sie sich befeissen fromb zu leben /
und daß sie der Verheissung GOTTes auch seine Bedingnuß bey-
setzen / welche da ist ; daß sie zum ersten das Reich / und die Gerech-
tigkeit Gottes suchen / und in Fall / daß sie ihre Vätter / ihre Müt-
ter / ihre Schwestern / ihre Befreunde / und ihre Güter verlassen /
welches nicht allein den Leib nach äußerlicher / sondern vielmehr
innerlicher Gestalt / und den Geist nach zuverstehen ist : Dann
sofern die Religiösen ihre Befreunde / und ihre weltliche Güter
nicht auß Herken verlassen / sondern derselben Lieb unordentlich
in Herken erhalten : und für das erste Hauptstück ihrer Mühe /
und Sorgen nicht das Himmelreich / und zur Vollkommenheit
zu schreiten / setzen / wird auch GOTT nicht schuldig seyn / weilen
sie die Bedingnuß nicht vollziehen / die GOTT von ihnen verlangt /
sein Versprechen zu halten.

Also Geschicht es zu weilen / daß er selbige an zeitlichen Sas-
chen / und Nothwendigkeiten last Mangel leyden / weilen sie auch
an ihrer Schuldigkeit gebrechen / wordurch sie folgentlichen gezwun-
gen werden / auff daß sie leben mögen / Leuth zu suchen / von wel-
chen sie sich einer Hülf getrösten können / sich zu Sclaven dero
Phantaseyen , und Begirden zu ergeben / ihnen durch kühle / und
labende Dienstbeflissenheiten zu gefallen / sich zu verächtlichen Com-
missionen brauchen zu lassen / ein Menge der Visten , gleich denen
weltlichen abzulegen / bey einen / und andern sich anzufreunden /
und dergestalt die Vortrefflichkeit ihrer Stands / Würde in vielen
Sachen gemein / und verächtlich zu machen.

Wann man nun in denen Clöstern wollt lebt / und die
Regel recht haltet / ist kein Sach zu befürchten : ihre Einkunfften
seynd gewiß / welche niemahls zu Grund gehen / und über wel-
che weder der Regen / weder Hagel / noch einiges anderes Luftts-
Gewitter einiaen Gewalt hat / welche da seynd das Wort / und
Verheissung GOTTes / die ihnen die nothwendige Sachen zu
ihrer gebühelichen Unterhaltung / ihren Stand gemeh / unzweiffels-
haftiglich wird erfolgen lassen. Ich sage die nothwendige / und
nicht überflüssige Sachen / welche er ihnen zu geben sich nicht obli-
girt

girt hat / dergestalt / daß so man unnothwendige Aufgabem macht / so man sich der Sachen übel gebrauchet / Schulden macht / so man gar zu Negelfrey lebt / und darauff an denen Nothwendigsten den Mangel bekombt / unser Herr nicht schuldig ist darzu Weis zu schaffen; und er wird sagen können / ihr lebet zu viel nach eurer Gelegenheit / ihr wolt an euer Speiß / Tranc / und an Kleidung kein Mangel erdulden / und ihr wolt dennoch / daß ich wegen eurer solche Miracel machen. Also wird Gott ohne Mangel die nothwendigen Sachen ertheilen / weilen ers auch / damit ichs widerholen denen Vögeln / und denen Thieren gibt. Er gibts denen Juden denen Götzen / Dienern / und seinen Feinden / Er hats mit großer Güte / Freygebigkeit / und Verwunderung denen Kindern Isrod in der Wüsten gegeben / in welcher / als sie weder Brod / noch Wasser hatten / ließ er ihnen das Himmel Brod durch die Engel zu kommen / und auß der Klufften einer Felsen ein Chrystall klaren Brunnen springen / und so sie des Fleisches verlangten / bekamen sie eines / und zwar gar ein delicates. Und es ist eine nicht gar lange Zeit dard / dann dieses geschähe in Jahr Christi 454. Daß in einer gemeinen Hungers Noth / welche in Phrygien / Galatien / Capadocien / und in Cilicien schwebte / nach Bericht Evagrii / und anderer Geschicht Schreiber / ein gewisse Nahrungs Gattung / gleich den Israelitischen Manna regnete / und daß das folgende Jahr darauff die Bäume in ihrer vollkommenen Zeitigung die Früchte der Frühlings Zeit herfür brachten.

Aphd Baron. anno Chri. 454. n. 7.

Die Heiligen in der Bestie dieses Glaubens / und dieser Weisheit unbewegsamlich gegründet / hatten in ihren Nothen einen ganz fridtsamen Geist / und lebten in einer verwunderlichen / und grossen Versicherung der Hülff / und Beystands Gottes / als wann sie dessen Wirkungen schon würcklich sahen / oder besigten. Als die Mönche zu Eifers gleich zu Anfang ihrer Ordens Stiffung / äußerster Armuth und Mangel gleichsam aller Sachen lebten / ließe der Ehrwürdige Abbt / und Stifter der H. Stephanus / einen derselben zu sich kommen / und sagte ihm: hier sicheß mein Frater! was für einer Extremität der Armuth wir gelangt seyn / und wie alle unsere Mönchen in Gefahr stehn vor Hunger / Kält / und vor Mühseligkeiten dahin zu gehn; verfügt euch auff den Markt / welcher dieser Tagen an diesen / und diesen Orth soll gehalten werden / und erkauffet uns drey Wägen / und gute Pferd zum Zug / für einen

Annal. Clf. Anno III. n. 5.

einen jedweden drey / weiln wir dessen sehr nothdürfftig seyn / und nachdem ihr solche Wägen mit allerhand uns Nothwendigen Vtualiën, Dütcher /c. werd beladen haben / führt solche nach Haus / und wider kommet in Freuden. Dieser Religios antwortet : mein Ehrwürdiger Vatter ! ich bin ganz bereith euren Befelch nach zu kommen / wann ihr nur Geld gebet / daß ich die verlangte Sachen erkauffen möge ; welchen der Heilige widerlegte : gehet dahin / mein Frater ! gehet dahin / dem Werth anlangend / hab ich in den gangen Closter nicht mehr / als drey Heller / nehmet dieselbe zu euch / so ihr wolt / die Barmherzigkeit unsers HERN wird den Rest beylegen / gehet dahin ohne Furcht / dann ich hoffe / daß Gott seinen Engel zu eueren Wegweiser werde verordnen / und daß euer Heiß Glückselig außschlagen werde. Dieser gute Frater verfügt sich darauff auff den Orth / den ihm sein H. Abbt anzeigte / allwo ihm ein Gottsfrächtiger Mann ganz liebebrüchlich in seinen Haus einquartirte / welcher als er von denen Ursachen seiner Anfunfft / von der Armuth deß Klosters / und von der Unmöglichkeit / in welcher er sich befand / jenes zu erkauffen / welches ihm sein Oberer anbefohlen / verständiget ist worden / verfügte er sich alsobalden zu einem reichen Mann / welcher / weiln er sich von einer unheylsamben Kranckheit behaft sahe / gabe er denen Armen reiche Allmosen : in dem nun solcher von der Sach bericht ist worden / schickte er dem Mönch so viel Gelds / als ihm zu Erkauffung der anbefohlenen Sachen nothwendig war. Als er ihme nun umb dieses Geld drey Wägen / neun Pferd / und allerhand erdenckliche Provision schaffte / kehrte er wiederum mit Freuden nacher Cisterz / und deutet seinen Abbt sein Zurückkunfft bey vor an / welcher darob sonderbahr consolirt / alle Mönche liesse zusamen kommen / welchen er die Lieb / und Väterliche Güte Gottes erzeigte / und gieng darauff Procession Weis mit ihnen bis an die Kloster Pfort / dem Bruder entgegen mit den Creus / und Wehswasser voran / welchen die Religiosen paar und paar folgten bis zum Thor : und darauff der H. Abbt mit seinen Priesterlichen Kleydren angethan / und seinen Bischoff Stab / danckte / und lobte GOTT sambt ihnen auß gangen Herzen / diese so grosse Allmosen nicht von einer Menschlichen / sondern Göttlichen Hand annehmend.

Tom. 3.
Opus. 5.
Francis.
apoph. 47.
Als der H. Franciscus sich zu Nocera in einer tödtlichen Kranckheit befand / daran er auch gestorben ist / seynd die Vornemhste

B b 2

nemhste apoph. 47.

nehmste der Stadt Assis verordnet worden / zu denselben zu reifen und ihn zu bitten / auff daß er in ihr Stadt wieder kommen / und sofern ihm Gott zu sich beruffen soll / seinen Leichnam seinen lieben Vatterland schencken möchte. Der Heilige willfahrte ihren Bitten / und ließe sich mit denenelben wiederum nach Assis führen : als sie aber auff ein Orth unterwegs gelangt seyn / allwo er hätte das Mittagmahl nehmen sollen / haben sie sich gegen ihn beklaget / daß / obwohl sie sich höchst beflissen / auch umb Geld / essende Sachen zu kaufen / hätten sie dennoch keine haben können. Der Heilige sprach zu ihnen / ihr habt nichts zu essen bekommen / weil ihr euch mehr auff eure Mücken / dann also nemte er ihr Geld / als auff unsern Herrn verlassen habt / aber gehet zurück in eben denselben Häuser / in denen ihr seyd gewest / und anstatt des Geldes so ihr denenelben für essende Sachen zu geben euch anerbotten habt / welches euch doch ganz nichts diene / erbietet ihnen an / den Werth der Lieb Gottes / und bittet in grosser Niderträchtigkeit um Almosen / und ihr werd sehen / daß ihr gar nicht sollet abgemessen werden / sondern daß man euch von allen Sachen / die ihr vornehm haben werdt / ein Ueberfluß geben werde. Sie verfügten sich auff dieses Wort dahin / und ist alles geschehen / wie er ihñens verordnet hat.

Der H. Franciscus Borgias, als er in den Collegio zu Sevilla, davon wir hieroben gemelt / sein Visitation vollendet / befragte er sich von denen Unsigen / und sagte ihnen : daß er ganz fröhlicher / und getröster wegen vieler Ursachen von dorten abwesend / forderist aber darumben / daß er sie ohne einiger Provision verlassen ließe : aber daß sie guts Herzs haben sollen / und sich versichern / daß sie Gott werde versehen ; Welches er auch in grosser Freygebigkeit gezeiget hat / in dem wir in dieser Stadt anjese drey reiche Collegia besitzen.

Die Heiligen in dieser Wahrheit Prob bevestet / und sich der über uns tragenden Sorg / und Beystand Gottes versicherend / unterließen auch nicht in ihrer Armuth Almosen zu geben / und den wenigen / daß sie bekamen / dennoch denen Armen etwas davon zu ertheilen / welches wir hieroben gesehen haben ; so da nicht ein geringes Geheimnuß ist / unsern Herrn zu obligieren / ihnen nicht zu vergessen / sondern ihnen in denen Nöthen beyzubringen /

Matth. 7.
2.

in dem er gesagt : In qua mensura mensueritis, remetietur vobis. Gleich

Gleichwie ihrs andern messen werdet / solls auch euch gemess
 sen werden : und auch ; Date, & dabitur vobis, gebet so wird euch *Luc. 6. 38.*
 gegeben werden. In welchen die Clöster oft ermanglen / in dem
 in denselben die Lieb / und Barmherzigkeit zimlich erkaltet ist /
 entweder weilen man darinnen gar zu weniges Vertrauen in Gott
 sehet / oder weilen man diesen zeitlichen Gütern zu viel zugethan
 lebet / dahero auch Gott zulasset / daß man ihnen nichts mehr gibt.
 Von welchen Casarius ein denckwürdiges Geschicht von einem Abb-
 ten auß den Orden deß H. Benedicti beybringt / welcher weilen er in *Lib. 4.
 mirac. c.
 c. 68.*
 die Fußstapffen seines Vorfahres / eines sehr mitleydigen / und barm-
 herzigen Menschens (welcher die Gäste / und Arme auffß beste hiel-
 te / derowegen auch an denen zeitlichen Gütern von Gott gesegnet
 wurde / dann je mehr er Allmosen vertheilte / umb so viel mehr ver-
 mehrte / und bereichte Gott sein Closter) nicht folgen wolte / sondern
 solche Freygebigkeit für unbescheyden hielte / als welche seinen Be-
 duncfen nach das Closter arm zu machen fähig wäre / und den meisten
 Theil dieser / vor seiner gebrauchigen Allmosen / auß Kargheit wie-
 derumb einzoge / hat man darauff die Güter deß Closters gleich-
 samb augenscheinlich sich zu verliehren / und zu Grund gehn ver-
 mercket : kein Allmosen kamme mehr ein / die Quelle deß Beystands
 trücknet auß / und ist das Closter in ein solche Armuth gerathen /
 daß fast die Religiösen nichts mehr zu essen hatten. In wehrender
 dieser Zeit kam ein alter ehrbarer Mann in dieses Closter auß Ar-
 muth zu beherbrigen / der Portner empfienge ihm so autwillig / als
 er kundte / jedoch gleichsamb mit einer wegen deß Abbtens darbey
 heimlich getragenen Forcht : und darauff / als er wiederumb dar-
 von gieng / weilen er nicht so wol gehalten ist worden / als er vor
 diesen / entschuldigte er die Armuth deß Closters / welche woll umb
 viel von jener unterschieden wäre / in welcher es vor diesen gestanden
 war. Darauff sagte dieser Mann zu ihm : mein Frater ! die Erär-
 zung / der Fall / und das Unglück dieses Closters rühret her auß
 diesen / weilen man auß denselben zwey leibliche Brüder verstoffen
 hat / derer einen man / date gebet / und den andern / & dabitur
 vobis, und es wird euch gegeben werden / nennet : Ihr gebet
 nichts mehr denen Armen / und denen Gästen / welche herkommen /
 von euch vermög eures Instituti, oder Regel gütiglich gehalten zu
 werden / also ermahnet auch Gott niemands mehr / euch etwas zu
 geben : verlangt ihr ener Closter in seinen ersten Stand wiederumb

zu bringen / so lasset diese zwey Brüder wiederumb zu euch kommen
und als er dieses gesagt / verschwand er.

Weiter so seynd die Heiligen zu einem solchen Gipffel des
Vertrauens zu Gott in ihren Nöthen gestigen / daß / auff daß sie
umb dieselbe gar kein Sorg tragen solten / sie das Geld nicht an-
nahmen / welches man ihnen anerbette. Also etliche Griechen
als sie sich nacher Ostraina, ein Stadt in Aegypten / Allmosen außzu-
theilen verfügten / und die Spitalmeister / und Vorsteher der Ar-
men zu sich ließen beruffen / auff daß sie ihnen anzeigen möchten / was
für Arme der Stadt in der größten Nothdürfftigkeit stunden / fuh-
ten sie dieselbigen zu einem Aufsässigen / welcher aber daß jenige mit
annahm / so sie ihm geben wolten / sprechend: ich habe hier Palm-
Bletter / auß welchen ich Strick flechten kan / und diese seynd ge-
nugsamb mit das Brod zu schaffen. Darauff führten sie dieselben
gen zu einer armen Wittibe / welche zwey Töchter hätte / und ihrer
Handthierung nach ein Wescherm wäre / und mit der Wesch sich er-
nehrte: wie nun solche die Wesch zu hollen außgieng / komme ih-
nen eine auß denen Töchtern / welche kaum so viel von der Kleydung
hätte / daß sie sich verdecken kundte / das Thor auff zu spehren
welcher / als sie Kleyder / und Geld schencken wolten / wohlte er
solches nicht haben / sagend: daß ihr Mutter / als sie auß den Haus
gangen wäre / sie ermahnt habe / die Hoffnung / und das Vertrau-
en in Gott zu setzen / und daß sie so viel Wesch bekommen habe
daß sie sich darvon denselben ganzen Tag auß halten könten / und
ernehren. Ein wenig darnach / als ihr Mutter zureck nacher Haus
komme / und diese Griechen in ihren Haus antroffe / haben sie selb-
ge nöthen wollen / das Geld an zu nehmen / welches sie aber nicht
hat thun wollen / zu ihnen sprechend: Ich habe einen Vorsorger
welcher da Gott ist / welcher über mich Sorg traget / und ihr wech-
let mir ihm heut entziehen / und wollet machen / daß ich nicht mehr
in ihm / sondern in die Creaturen Vertrauen soll. Ein gewisser
Mann wolte einen Alt: Vatter in der Wüsten / welcher Aufsässige
ware / Geld schencken / zu ihm sagend: mein Vatter! weilen ihr
ganz Alt / und Krank sey / bitte ich euch dieses Geld anzuneh-
men / womit euch in eueren Nöthen in etwas möge geholffen wer-
den / wolte er es aber nicht haben / sondern sprache zu ihm: Du
wollet mich berauben mit der Auerbietung eures Gelds / des jeni-
gen / welcher mich sechzig ganzer Jahr beym Leben erhalten / und
mich

Apud
Rosweyd.
Lib. 5. li-
bel. 6. n.
18.

Mid. n. 20.

mich niemahls in dieser wehrenden Krankheit / hat lassen Noth leyden: ich dancke euch umb euer Geld / ich verlange es ganz / und gar nicht / Gdt ist meiner gedacht / und ernehret mich.

Die History unserer Gesellschaft erzehlet / das / da der *H. Part. 1. Lib. 1. n. 32.* Ignacius unser Stifter in das heilige Land wallfahrten reiste / er keinen Gespann mit sich haben / weder einiges Geld / so ihn viel anerttragen / annehmen wolte / sondern solche Reiss ganz allein / und ohne einigen Zehr / Pfenning zu vollbringen / sich entschlosse / sprechend: das er keinen andern Reiss / Gesehrten / noch andern Zehr / Pfenning zu seiner Reiss verlange / als die drey Theologische Tugenden / den Glauben / die Hoffnung / und die Liebe / und das auch nichts sein Vertrauen / und Liebe zu Gdt zu verkehren / oder zu turbiren vermöglich seyn solle: welches er so beständiglich gehalten hat / das / weilen er nicht in das Schiff könte eingelassen werden / es sey dann Sach / das er so viel Biscotten , oder Schiff Brod mit sich truge / als darvon zur Uberschiffung / oder Vollaichung der Meerfahrt vonnöthen ward / hat er solches zu sich genommen: und wie er nach diesen auß Rath seines Beicht Vatters ein stueck Gelds mit sich truge / aber darnach sache / das ihm solches nicht gänglich nothwendig war / hat er dasselbe an den Ufer des Meers auff einen Stein hinderlassen.

Die weise Antwort jenes Religiosen ist sehr denckwürdig / mit welcher er dem *H. Joannem dem Almosen / Geber beschiden / In vita S. Joann.* welcher ihm zur Bezahlung / und Vergessung einer Unbild / die er ihm unschuldiger Weis angethan / hundert Crommen hatte bezahlen wollen: Gnädiger Herr! ich verlange kein Geld / noch et was anders darvor / weilen ein Religios keines Gelds bedarff / sofern er den Glauben hat; hat er eines vonnöthen / so hat er kein Glauben / und glaubet nicht (wie er so woll schuldig ist) die Warheiten unserer Religion: Und mit diesen Worten weigerte er sich das Geld anzunehmen.

☉ (0) ☉

Zwölffter